Neueste Nachrichten aus Berlin.

* Charlottenburg, 27. April. Bulletin von 9 Uhr Morgens. Se. Majestät der Kaiser fühlte sich nach gutem Schlaf recht gestärkt. Das Fieber ist in den Morgenstunden verschwunden, Abends steigt es noch mäßig an. Das Allgemeinbefinden macht langsam Fortschritte.

* Charlottenburg, 27. April. Se. Majestät der Kaiser verließ im Laufe des Tages auf einige Zeit das Bett und empfing den Besuch der Meiningenschen Herrschaften. Hierauf nahm der Kaiser den Vortrag des Herrn von Wilmowski entgegen. Das Aussehen Se. Majestät ist gut und hat sich die Stimmung gehoben. Der Kaiser kann wieder feste Speisen genießen; das Verlassen des Bettes soll auf Anrathen der Aerzte indeß noch möglichst beschränkt werden.

* Berlin, 27. April. Der Kronprinz empfing gestern den Professor von Bergmann zum Vortrag und wohnte heute der Besichtigung des ersten Garderegiments in Potsdam bei. Derselbe kehrte Mittags nach Berlin zurück.

* Berlin, 27. April. (Fernsprechmeldung.) Die Besserung im Befinden des Kaisers dauert fort. Er war auch heute einige Stunden außer dem Bett. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt: Man glaube, daß die durch die letzte Situation hervorgerufene Gefahr gehoben sei. Athmung und Temperatur gehen allmälig wieder in normalen Zustand über; das Fieber ist auf ein Minimum herabgesunken. Was das Grundübel betrifft, sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" weiter, so sei außer Zweifel, daß auch dasselbe nur sehr langsam vorschreitet. Der Kaiser hat heute 2 Tassen Thee und etwas Zwieback, später auch etwas Rostfleisch genossen, dagegen auf Bier verzichtet, da es ihm gestern nicht gut bekommen ist. Husten ist immer noch etwas vorhanden, desgleichen Auswurf. Die Canüle muß in der Stunde einmal gereinigt werden. Der Kaiser wurde heute aus dem Bett auf das Sopha getragen und arbeitete dann mit dem Kriegsminister und dem General von Albedyll. — Die Königin von England hat, als sie von Berlin gestern zurückgekehrt war, an den Premierminister Salisbury telegraphirt, daß sie außerordentlich angenehm berühret sei von dem herzlichen Empfang nicht nur seitens des Hofes, sondern auch seitens des Publicums von Berlin. Die Königin theilte Salisbury noch mit, daß sie Warnungen erhalten habe, nach Berlin zu reisen, weil die Berliner Bevölkerung mißgestimmt sei. Sie sei nun aber froh, daß sie ihren Vorsatz ausgeführt habe und an dem Krankenbett des Kaisers Friedrich erschienen sei. Die Königin hat dem Oberhofmarschall Fürsten Radolinski und einigen anderen hohen Hofbeamten goldene Tabatièren mit dem Namenszug der Königin in Brillanten überreichen lassen. — Geheimer Rath Professor von Sybel feierte heute sein 50jähriges Jubiläum. Er ward durch zahlreiche Beweise der Verehrung ausgezeichnet. Die Minister v. Friedberg und v. Goßler erschienen bei ihm persönlich, auch Minister v. Puttkamer und Graf Moltke fanden sich bei ihm ein. Eine große Anzahl persönlicher Freunde überreichte ihm seine in Marmor ausgeführte Büste. Die Akademie der Wissenschaften gratulirte durch Professor Dubois-Raymond, die Universität durch Prof. Zeller. Von auswärts erschienen Deputationen der Universitäten Marburg und Bonn. Außerdem erhielt Prof. Sybel zahlreiche Adressen in künstlerischer Ausstattung. Im Namen der politischen Freunde brachten Professor Gneist und Herr von Eynern Glückwünsche dar. Prof. Gneist hielt eine tiefempfundene Ansprache. Heute Abend findet zu Ehren des Jubilars großer Commers statt. — Der Streik der Berliner Schuhmachergehilfen ist als mißglückt anzusehen. Von den 12 000 Gesellen haben 10 000 die Arbeit gar nicht eingestellt oder wieder aufgenommen. Nur 2000 streiken noch, aber auch sie werden es nicht lange aushalten können.

Nachtrag zum politischen Tagesbericht.

* Die Meldung, daß Kaiser Friedrich für den Reichskanzler Fürsten Bismarck eine besondere Auszeichnung in Aussicht genommen hatte, die dieser dankbar ablehnte, wird jetzt allseitig bestätigt. Wie die „Nationalzeitung" vernimmt, hatte der Kaiser dem Fürsten Bismarck auf einem aus seinem Blockhaus geflossenen Blatte eröffnet, der Reichskanzler habe den Diensten, die er Kaiser Wilhelm erwiesen, nun schon so viele ihm persönlich erwiesene hinzugefügt, daß er beabsichtige, den Fürsten zum Herzog zu ernennen und den Söhnen den Titel von Prinzen zu verleihen. Fürst Bismarck hat alsbald auf diese Ehre verzichten zu dürfen, die anzunehmen ihm seine materiellen Verhältnisse nicht gestatteten. Kaiser Friedrich hat diesen Gründen seine Billigung ertheilt. Die dem Grafen Herbert Bismarck gewordene Auszeichnung ist bereits berichtet.

* Durch allerhöchste Cabinets-Ordre ist der Premier-Lieutenant Prinz Friedrich Leopold von Preußen, à la suite des Regiments der Gardes du Corps (nicht des Regiments der „Gardekürassiere", wie irrthümlich gemeldet wurde), zum Rittmeister befördert worden.

* Von der Parade vor der Königin von England berichtet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung":

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs standen gestern Nachmittag das 4. Garderegiment zu Fuß und das Regiment der Gardes du Corps zu Ehren Ihrer Majestät der Königin Victoria von England auf dem Reitplatze des letztgenannten Regiments nächst Charlottenburg in Parade. Eine unabsehbare Menschenmenge war zu diesem militairischen Schauspiele von Berlin und Charlottenburg nach dem Paradefelde hinausgeströmt, woselbst die Truppen mit der Front gegen Charlottenburg gegen 2½ Uhr Aufstellung genommen hatten. Die in Berlin und Potsdam garnisonirenden Escadrons des Regiments der Gardes du Corps waren zu diesem Zwecke nach Charlottenburg gezogen worden, desgleichen die augenblicklich nicht in Charlottenburg befindlichen Bataillone des 4. Garde-Regiments zu Fuß aus Spandau. Wenige Minuten nach 2½ Uhr Nachmittags begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu Wagen und zu Pferde nach dem Paradefelde. Unter Vorausritt eines Unterofficiers vom Regiment der Gardes du Corps, zweier Spitzreiter und eines Stallmeisters in Gala erschien an der Tête die vierspännige Hofequipage mit Ihren Majestäten der Königin Victoria von England und der Kaiserin und Königin; neben dem rechten Wagenschlage, an welchem Großherzoglich Hessischer Oberstallmeister den Platz im Zuge inne hatte, ritt ein Ordonnanzofficier des Regiments der Gardes du Corps, unmittelbar hinter der Equipage Ihrer Majestäten Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinnen-Töchter Victoria und Margarethe zu Pferde folgten, begleitet von dem Prinzen Heinrich von Battenberg in Civilanzuge. In einem zweiten Wagen saßen die Prinzessin Beatrice von Battenberg mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin-Tochter Sophie, denen noch mehrere Equipagen und Cavaliere zu Pferde folgten. Gegen 3 Uhr trafen die Majestäten auf dem Paradefelde ein, woselbst eine glanzende Suite die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften empfing. Während des Abhaltens der Fronten präsentirten die Truppen das Gewehr und die Musikcorps spielten die englische Hymne: „God save the Queen". Nach dem Abfahren der Fronten formirten sich die beiden Regimenter zum Vorbeimarsch, der zweimal stattfand, und zwar seitens der Infanterie jedesmal in Compagniefront, bei der Cavallerie zuerst in Zügen im Schritt, das zweite Mal in Escadrons im Trabe. Mit dem zweiten Vorbeimarsch hatte die Parade ihr Ende erreicht und rückten die nicht in Charlottenburg stationirten Truppen direct vom Paradeplatze in ihre Garnisonen wieder ab. Die Parade selbst hatte kaum eine halbe Stunde gedauert, und Ihre Majestät gab wiederholt Ihrer Zufriedenheit und Bewunderung über den günstigen Ausfall derselben Ausdruck. Unter der Generalität, an deren Spitze der commandirende General des Gardecorps, General der Infanterie v. Pape, sich befand, bemerkte man außer den Divisions- und übrigen Brigadecommandeuren auch den Commandeur der zweiten Garde-Infanteriebrigade, zu welcher bekanntlich auch das 4. Garderegiment zu Fuß gehört, Se. kaiserl. und königl. Hoheit den Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen, in großer geistlicher Generalsuniform, Höchstwelcher schon vor der Ankunft der Majestäten auf dem Paradefelde eingetroffen war, Allerhöchstdieselben nach dem Eintreffen daselbst begrüßte und dann zur Seite Höchstseiner königlichen Großmutter und kaiserlichen Mutter während der Dauer der Parade verblieb. Die Rückfahrt nach dem Charlottenburger Schlosse erfolgte um 3¼ Uhr vom Paradeplatze aus in ähnlicher Weise wie die Hinfahrt. Auf beiden Seiten des Weges hatte ein äußerst zahlreiches Publicum Spalier gebildet und begrüßte die Majestäten durch Hochrufe und Tücherschwenken. Als der Kronprinz, begleitet von seinen beiden Adjutanten, auf seinem bekannten Goldfuchs etwas später dahergesprengt kam, wurden Höchstdemselben begeisterte Ovationen dargebracht. Gegen 3¾ Uhr trafen die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften vor dem Schlosse zu Charlottenburg wieder ein und wurden auch hier von einer dichtgedrängten Menschenschaar in enthusiastischer Weise begrüßt.

Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Abreise der Königin Victoria wird noch berichtet:

Kurz vor 7 Uhr Abends war es, als die königlichen Equipagen sich in ähnlicher Reihenfolge, wie am Dienstag bei der Ankunft, vom hiesigen königlichen Schlosse aus nach dem Bahnhof in Bewegung setzten. Auch die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften waren in denselben ähnlich placirt, wie am 24. d. nach der Ankunft. Bei der Abfahrt brachte das vor dem Schlosse versammelte zahlreiche Publicum der scheidenden Königin lebhafte Hochrufe dar, während bei der Ankunft am Bahnhofe die dort Versammelten Allerhöchstdieselbe ehrfurchtsvoll begrüßten. Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz geleitete höchstseine königliche Großmutter bis zu dem Salonwagen, nachdem Allerhöchstdieselbe Sich von den Mitgliedern der englischen Botschaft und den Hochwürdenträgern verabschiedet hatte. Sodann bestiegen Beide den Salonwagen und es folgten nun in denselben die Kaiserin und Königin und sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, um im Innern des Waggons von der scheidenden Königin Abschied zu nehmen. Ihre Majestät die Königin von England küßte sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen dann innigst, und die Mitglieder unseres Königshauses verließen darauf den Salonwagen. Alsbald verließ, um 7 Uhr 18 Minuten, der königliche Sonderzug den Perron für den Fernverkehr, begleitet von dem Tücherschwenken der Zurückbleibenden. Die Mitglieder unserer kaiserlichen Familie fuhren sodann nach dem hiesigen Schlosse zurück, bei welcher Gelegenheit Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz von dem zahlreichen Publicum, ähnlich wie bei der Rückkehr von der Nachmittags-Parade, auf das Lebhafteste begrüßt wurde.

* Ein in Stockholm wohnender Deutscher schreibt der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung":

Der deutschen Schule in Stockholm droht nach jahrhundertlangem Bestehen der Untergang. Die dortige deutsche Gemeinde hat in den letzten Jahren große Bauten vorgenommen; der abgebrannte Thurm ihrer Kirche ist prächtig wieder aufgebaut, das Innere der Kirche glänzend restaurirt worden, die Gemeindehäuser haben einen kostspieligen Umbau erfahren. Man ist nun aber nicht mehr im Stande, den bisher geleisteten Zuschuß zu den Kosten der deutschen Schule zu zahlen, und die Folge ist, daß die Schule eingehen muß.

Vielleicht würde es noch nicht dahin gekommen sein, wenn die Stockholmer Deutschen ihrer Schule nur etwas mehr Interesse entgegengebracht hätten, man hörte jedoch häufig, besonders von Angehörigen der besser situirten Classen, die Ansicht aussprechen, man solle sich doch keine Mühe geben, die Kinder dem Deutschthum zu erhalten, da dieselben Schweden seien! Zugleich wurde auf die ungünstigen Leistungen der deutschen Schule hingewiesen, wobei man freilich vergaß, daß seit Jahren trotz aller Bemühungen einiger sich für die Schule interessirender Männer nichts zur Hebung derselben geschehen war.

Das Eingehen dieser deutschen Schule im Auslande ist zu beklagen — dieselbe hat die Zeiten der Schwäche der deutschen Nation überdauert und muß jetzt verschwinden — in der Periode des höchsten nationalen Aufschwunges.

* Nach Meldungen aus Warschau wird eine vor Wochenfrist erfolgte Excursion von ungefähr 20 russischen Officieren in das Grenzgebiet, in welchem der Bach Bukowa die Grenzlinie gegen den galizischen Bezirk Zloczow bildet, vielfach im Sinne der Wiederaufnahme der im Vorjahre begonnenen Recognoscirungen jener Weichselstrecke und derjenigen Zuflüsse der Weichsel gedeutet, welche die Grenze zwischen Galizien und dem Warschauer General-Gouvernement bilden, um den normalen Wasserstand, die Uferlagen ꝛc. festzustellen. Nach anderer Lesart wäre die erwähnte Expedition durch eine in jenem Grenzgebiete vorgekommene Veruntreuung von Staatsgeldern durch zwei flüchtige Functionäre der russischen Grenzwache veranlaßt gewesen, die sich aber nur auf einige hundert Rubel bezifferte. — Der Verwaltung der Eisenbahn Iwangrod-Dabrowa wurde eine genaue Nachweisung der Zahl der gedeckten Waggons mitgetheilt, welche im Mobilisirungs-Falle an jeder einzelnen Station den Militairbehörden zur Verfügung gestellt werden müssen.

* Aus Warschau, 23. April, wird der „Schlesischen Zeitung" geschrieben:

Zu den öffentlichen Institutionen in Polen, welche bisher von der Russificirung verschont geblieben sind, gehört das polnische Theater in Warschau. Dasselbe wird sogar vom Staate subventionirt und besitzt einen von der Regierung ernannten Oberintendanten und Director, von welchen die drei Warschauer Bühnen, deren jede eine andere Schauspielgattung (Oper, Drama und Operette) cultivirt, verwaltet werden. Von Seiten einflußreicher russischer Kreise sind wiederholt Schritte für die Errichtung eines ständigen russischen Theaters in Warschau unternommen worden, doch mußte man das Project aufgeben, in der Erkenntniß, daß die polnische Bevölkerung das russische Theater demonstrativ meiden werde und die russische quantitativ zu schwach sei, um ein größeres Theater aus eigenen Mitteln erhalten zu können. So war die russische Bevölkerung auf Dilettantenvorstellungen in ihren Vereinen und auf Gastspiele einzelner russischer Künstler und Künstlerinnen oder ganzer Gesellschaften angewiesen, welche letztere genöthigt waren, in kleinen oder abgelegenen Localen ihr Heil aufzuschlagen, und schon deshalb geringen Zuspruch hatten. Auch die Leistungen dieser Truppe konnten naturgemäß den Ansprüchen einer großstädtischen Bevölkerung nicht genügen. Diese, dem russischen Nationalgefühl wenig zusagenden Verhältnisse sollen, wie die russischen Blätter melden, mit der Errichtung eines großen russischen Theaters eine Aenderung erfahren. Es heißt, daß der Generalgouverneur Gurko die Aussetzung einer Summe von 300 000 Rubeln à fonds perdu und von 650 000 Rubeln als amortisirbare Anleihe beim Ministerium behufs Restaurirung und Umbau der jetzigen umfangreichen Warschauer Theatergebäude beantragt hat, und daß die Summe von 300 000 Rubeln für die Errichtung einer ausschließlich russischen Bühne bereits angewiesen sei. Der jetzige Oberintendant, Senator Sadowski, soll den Abschied erhalten und durch den Generalmajor im Genniecorps Palitzin, ein früheres Mitglied der Direction des Warschauer Theaters, ersetzt werden. Die „Petersburgskija Wjedomosti" fügen dieser Meldung hinzu, daß das zum Bau nöthige Capital dem sogenannten Nützlichkeitsfonds des Königreichs Polen entnommen werden solle. In der polnischen Gesellschaft hat nun, abgesehen von Aussicht auf Einbürgerung eines ständigen russischen Theaters in Warschau, die Art der Capitalbeschaffung eine gewisse Erregung verursacht. Denn der obengenannte Fonds entstand aus den Strafgeldern der Mitglieder des polnischen landschaftlichen Creditvereins und wird gewöhnlich nur für gemeinnützige, im Wege der Gesetzgebung sanctionirte Institutionen verwandt. So wurde im vorigen Jahre 500 000 Rubel für die Errichtung einer Irrenanstalt bei Warschau und 400 000 Rubel für die Weichselregulirung ausgesetzt. Hingegen würde noch Aussicht der Polen die Errichtung eines russischen Theaters natürlich keine „gemeinnützige" Unterstützung sein, da von einem solchen Institute nur ein Theil der Bevölkerung Nutzen ziehen würde. Daß die Regierung dieser Argumentation oder sonstigen oppositionellen Einwänden kein Gehör geben wird, liegt klar auf der Hand. Jedenfalls ist die Errichtung eines ständigen russischen Theaters in Warschau nur eine Frage der Zeit.

Musik.

Concert von Eugen Gura.

Leipzig, 27. April. Das gestern im alten Gewandhaussaale stattgehabte, ursprünglich für den März in Aussicht genommene Concert des königl. bayerischen und herzogl. sächsischen Kammersängers Herrn Eugen Gura hatte sich eines ganz außerordentlich lebhaften Interesses seitens des Publicums zu erfreuen; Saal und Galerieplätze waren ausverkauft und die Stimmung der Zuhörerschaft eine von Anfang an sehr animirte, die sich von Nummer zu Nummer des sehr umfang- und inhaltreichen Programms erhöhte. Der ausgezeichnete Künstler ist eben ein überall und hier besonders gern gesehener Gast, der von seiner früheren Thätigkeit an der hiesigen Bühne her im besten Andenken steht und auch als Liedersänger als einer der ersten und berufensten gelten kann. Letzteres zu zeigen, bot sich gestern genügende Gelegenheit, indem Herr Gura ein Programm zusammengestellt hatte, das seine Vielseitigkeit in der Behandlung inhaltlich ganz verschiedener Lieder und Balladen ebenso geeignet war ins glänzendste Licht zu stellen, wie seine Ausdauer in der mühelosen Ausführung von 26 zum Theil an Umfang bedeutenden Nummern. Zu den Letzteren zählen die beiden Fr. Schubert'schen Lieder „Der Zwerg" und „Prometheus" und die beiden Löwe'schen Balladen „Der Nöck" und „Archibald Douglas", erstere den Anfang der Vorträge, letztere den Schluß derselben bildend. Stand Herr Gura allen diesen Aufgaben mit souveräner Beherrschung des Stoffes sowohl als seiner überall die ausgezeichnetste Bildung und Tonschönheit zeigenden Stimme gegenüber, so muß doch als besonders virtuos im besten Sinne die Wiedergabe des „Nöck" bezeichnet werden, die man in gleicher Vollendung kaum von anderen Sängern zu hören bekommen dürfte. Der Stimmumfang einerseits, sowie die Biegsamkeit des Organs andererseits finden sich nur äußerst selten in diesem Maße vereint, wie es bei Herrn Gura der Fall ist. Zwischen den genannten Nummern sang der treffliche Künstler noch zehn Lieder aus der „Wanderzeit" von Albert Fuchs und den aus 12 Nummern bestehenden Eichendorff'schen „Liederkreis" von R. Schumann mit gleichem künstlerischen Erfolge. Die oft stark an Schumann, theilweise in der Harmonik auch an R. Wagner erinnernden Fuchs'schen Lieder fanden nicht alle gleiche Aufnahme bei der Zuhörerschaft, doch vermochten außer den ersten beiden die meisten andern sich Erfolg zu erringen, der natürlich der excellenten Wiedergabe durch Herrn Gura ebenfalls galt. Auch in dem Schumann'schen Liederkreis stand der Künstler auf gleicher Höhe, und verstand es durch seinen zarten und zu Gemüth gehenden Vortrag, die Herzen Aller zu entzücken und zu begeistern. Der Beifall wollte am Schlusse des Concerts kaum ein Ende nehmen, und man bedachte damit auch reichlich und mit Recht Herrn Willy Rebberg, der sämmtliche Nummern mit ausgezeichnetem Verständniß und gediegenster Technik begleitete. Den Anfang des Concerts bildete der Vortrag einer „Sonata quasi Fantasia" in einem Satze für 2 Pianoforte, A-dur (Manuscript) von A. Rutharst, durch die Herren Johannes Weidenbach und Willy Rebberg. Dies technisch und im Zusammenspiel nicht leichte Werk kam durch die genannten einheimischen Künstler zu sehr wirkungsvoller Wiedergabe und zeigte auch den Componisten wieder als ernsten und talentvollen Künstler, der glücklich in der Erfindung ist und sorgsam in der Verarbeitung seiner Motive verfährt, dabei die Schönheit des Klanges immer aufmerksam im Auge behaltend. Die Sonate fand auch im Publicum eine sehr freundliche Aufnahme.

G. Schlemüller.

Neues Theater.

Leipzig, 27. April. Vor abermals fast ausverkauftem Hause beendete Frl. Donita vom Stadttheater zu Köln ihr kurzes Gastspiel als Carmen in Bizet's gleichnamiger Oper. Die Vorhersagung, daß die Künstlerin hier besser am Platze sein werde, wurde nicht Lügen gestraft: wenn auch die Aufgabe lange nicht erschöpfend gelöst wurde, so darf man einzelnen glücklichen Momenten doch die Anerkennung nicht versagen. Der Carmen-Charakter wird am besten durch Don José's Worte gekennzeichnet: „Carmen, Du bist ein Teufel, Du hast ein Herz von Stein." Herzlose Koketterie soll sich verbinden mit fürstlicher Leidenschaft und unwüchsiger Wildheit, nur die alle südlichen Völker so angenehm kennzeichnende Grazie macht die Gestalt in gewissem Sinne anziehend. Der öftere Wandel der Gesinnungen und Gefühle giebt der Carmen-Figur in dem berühmten Typus des Don Juan das männliche Gegenbild; merkwürdig genug nimmt auch Carmen wie Don Juan am Schlusse der Laufbahn einen heroischen Aufschwung, der bei Beiden in der kalten Verachtung des Todes hervortritt. Kluge und erfahrene Darsteller halten für die Schlußscene der betreffenden dramatischen Werke ihre ganze Kraft aufgespart, um ihrer Darstellung den großen tragischen Abschluß zu verleihen. Für Frl. Donita's Unerfahrenheit zeugt es, daß sie diese Klugheit nicht zeigte und keinen Glauben zu erwecken vermochte für den Heldenmuth Carmen's gegenüber dem todtbringenden Stahl. Leider wurde der Leistung dadurch die Krone geraubt und der Abschluß der Oper hinterließ nicht annähernd den von Frau Moran-Olden gewohnten gewaltigen Eindruck.

Das Beste, was Frl. Donita bot, lag in der Scene des ersten Actes; reizend erfaßte die Künstlerin die Momente allmäliger Annäherung an Don José und ebenso gelang es ihr, glaubhaft zu machen, daß sich Don José ihrer Anziehungskraft ergeben muß. Die sehr schöne Erscheinung stützte die Illusion der Zuhörer aufs Beste und so kam es an dieser Stelle zu manch hübscher und nachdrücklicher Wirkung. Gesanglich war allerdings kaum ein Fortschritt gegen Mignon erkennbar, die Neigung zum Tremoliren und Unreinsingen verdarb meistens den Genuß an den feinen Stellen der Partie, und einige bedenkliche Unsicherheiten wurden nur durch den Zauberstab des Herrn Capellmeister Nikisch wett gemacht. Es gab auch diesmal Blumen und Kränze, aber das Publicum verhielt sich in tactvoller Reserve, ohne der Künstlerin die Zeichen freundlichen Wohlwollens zu versagen. Ueber die Aufführung wäre kaum etwas Neues zu berichten, wenn nicht Fräul. Gelbers fein musikalische Art dem naturalistischen Gebahren des Gastes gegenüber besonders aufgefallen wäre. Herrn Hedmondt's Don José war eine Prachtleistung, die in ihrem letzten Theile nicht zu überbieten ist. Den Escamillo kann man sich kräftiger wünschen, als ihn Herr Perron zeichnet. Man hätte dem zahmen Stierkämpfer gar nicht zugetraut, daß er zu Ausschreitungen geneigt sei, wie der echte Kuß an Carmen im dritten Acte. Steht für solche Extravergnügen nicht eine Bühnen-Ordnungsstrafe verzeichnet? Herr Erengz erregte mit seinem strammen Lieutenant wieder allgemeines Vergnügen, dagegen wurde bezüglich des Sergeanten Moralès der Wunsch nach einem stimmlich besseren Vertreter laut. Die kleinen Rollen waren bei den Damen Artner und Neuhaus in besten Händen.

Das Orchester spielte mit gewohnter entzückender Feinheit, leider ließen aber die Chöre des ersten Actes die nöthige Reinheit vermissen.

M. Krause.

* Minnie Hauk's Auftreten als „Gretchen" in Gounod's Faust am Stadttheater in Halle letzten Montag hat auch eine Anzahl Leipziger Kunstfreunde nach der Nachbarstadt gelockt, da ein Gastspiel der Künstlerin in Leipzig vor der Hand nicht zu erwarten steht. Ein Auftreten in Leipzig würde gewiß den Wünschen der hiesigen Opernfreunde entsprechen.

-n- Hannover, Carl Goldmark's Oper „Merlin" ging Sonntag, den 22. d. M., am königlichen Theater erstmalig in Scene. Die Aufführung war eine sehr gute, der Erfolg ein glänzender. Orchester und Darsteller wetteiferten in dem Bestreben, dem genialen Werke die würdigste Interpretation zu verleihen. Die Ausstattung war reich und prächtig. Wie in Wien, Hamburg, Dresden, Pest, Mannheim, Breslau ꝛc., so wird voraussichtlich auch in Hannover die Oper eine hervorragende Stelle im Repertoire behaupten. (Wie wir vernehmen, steht auch Herr Director Stiegemann mit der Verlagsfirma J. Schuberth & Co. hier in Unterhandlung, diese, nebenbei bemerkt, sehr kostspielige Oper für unser Theater zu erwerben und stände somit unserem kunstsinnigen Publicum eine hochinteressante Novität bevor. Eine Aufführung mit Frau Moran-Olden, den Herren Lederer und Scheider ꝛc. würde derjenigen in Wien und Dresden wohl nichts nachgeben.)

Ueber Baden und Schwimmen.

* Leipzig, 27. April. Zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit dient, das ist wohl hinlänglich bekannt, das Baden und besonders das Schwimmen und schon die alten Culturvölker haben uns darin ein Vorbild hinterlassen, denn sie wußten das Bad zu dem zu machen, was es sein soll, zum Genusse für das Volk. Wenn auch im Mittelalter in Deutschland speciell das Baden etwas vernachlässigt wurde, so hat sich doch in unserer Zeit der Sinn für alles Gute und Vortheilhafte Bahn gebrochen und in den Großstädten besonders sind schöne Badeanstalten geschaffen worden. Es ist dadurch einem wirklichen Bedürfniß abgeholfen und infolge der billig gestellten Preise auch dem weniger Bemittelten Gelegenheit gegeben, die Wohlthat eines Bades genießen zu können. Den Nutzen des Badens und Schwimmens haben übrigens auch bereits hier und da Lehrer in den Schulen behandelt; allein es ist dies bisher immer nur in vereinzelten Fällen geschehen, so daß es wohl am Platze wäre, wenn in allgemeiner Weise neben dem Turnen, wenigstens einmal in der Woche, auch Schwimm- oder Badestunden unter Aufsicht des Lehrers eingeführt würden.

Man muß es aus Erfahrung kennen, welche wunderbare Erfrischung und Kräftigung ein kaltes Douche- resp. Schwimmbad auf Geist und Körper ausübt. Gleichsam verjüngt oder, um einen volksthümlichen Ausdruck zu gebrauchen, wie neu geboren entsteigt man den krystallklaren Fluthen, wie solche dem Besucher des Schwimmbassins im hiesigen Diana-Bad, Lange Straße 8, einladend entgegenglänzen; setzt doch die Direction des Bades Alles daran, um ihren Gästen nur in wirklich reinem, klarem Quellwasser Genuß und Erholung zu bereiten und durch peinliche Sauberkeit und Ordnung zur baldigen Wiederkehr einzuladen. Aber nicht allein die Bassin-, sondern auch die römisch-irischen Dampf- und die Wannenbäder mit ihrer eleganten und in jeder Hinsicht praktischen Anlage sind als mustergiltig zu bezeichnen und Jedermann zum Besuche anzuempfehlen.

Vor allen Dingen finden Kranke und Leidende unter sorgsamer Anleitung und Bedienung die gewünschte Heilung oder doch Linderung, besonders, wie dies auch aus den öfteren Anzeigen in diesem Blatte ersichtlich ist, bei allen Haut- und Erkältungs- und selbst bei von ärztlichen Autoritäten als schwer heilbar erkannten Krankheiten, insbesondere bei Nervenleiden, gegen welche der Elektromagnetismus zu Hilfe genommen wird.

Gerade in der Jetztzeit, bei Beginn der Badesaison, sollte daher Jedermann, ob gesund oder krank, diesen Hinweis auf die in jeder Hinsicht vorzüglich eingerichtete Anstalt beherzigen und seinem Körper die Wohlthat eines warmen oder kalten Bades angedeihen lassen.

Nachtrag.

* Leipzig, 27. April. Se. königl. Hoheit Prinz Georg fuhr heute früh abermals nach dem großen Exercirplatze bei Connewitz zur Besichtigung der Bataillone des 107. Infanterie-Regiments. Im Laufe des Tages stattete Se. königl. Hoheit dem Museum einen Besuch ab und wohnte Nachmittags dem Diner im Officiers-Casino des obengenannten Regiments bei. Morgen erfolgt die Besichtigung des Jägerbataillons Nr. 15 in Wurzen.

* Leipzig, 27. April. Wie wir gestern schon kurz berichtet haben, beehrte Se. königl. Hoheit Prinz Georg in Begleitung eines Adjutanten Donnerstag Nachmittag das Schlachten-Panorama am Roßplatz mit einem längeren Besuche. Se. königliche Hoheit nahm mit großem Interesse das Panorama „Vor Paris" in Augenschein. Standen doch während der blutigen Kämpfe um Bry und das Hochplateau von Villiers am 2 December 1870 die sächsischen Truppen unter dem unmittelbaren Befehle des als commandirender General fungirenden Prinzen Georg. In gleicher Weise wie vor Kurzem Se. Majestät König Albert gelegentlich der Besichtigung des Panoramas hat auch Se. königliche Hoheit Prinz Georg seine hohe Befriedigung über das Gesehene kundgegeben.

* Leipzig, 27. April. Zu dem Bericht über die letzte Sitzung des hiesigen Kreisausschusses wollen wir noch nachtragen, daß die Vertreter der hiesigen Fleischer sich sehr entschieden gegen die Zulassung von anderem als minderwerthigem Fleisch zur Freibank ausgesprochen haben und daß der Rath hierüber sich seine Entschließung vorbehalten hat. Wir glauben auch bei dieser Gelegenheit betonen zu sollen, daß man im Publicum erwartet, es werde durch den neuen Central-Schlachthof in erster Linie sein allgemeines Interesse in Berücksichtigung kommen, und daß man besonders von dieser neuen großartigen Einrichtung, die der Stadt eine so bedeutende Ausgabe verursacht hat, eine Ermäßigung der namentlich in Leipzig so hohen Fleischpreise erhofft.

* Leipzig, 27. April. Wie wir erfahren, hat der von Greifswald hierher berufene Professor der Theologie D. Haupt die Berufung nach Leipzig abgelehnt, da seitens der preußischen Unterrichtsverwaltung viel aufgeboten worden ist, den geschätzten Gelehrten dortseitig zu erhalten. Professor Haupt wird indeß einem Rufe nach Halle für neutestamentliche Exegese folgen.

* Leipzig, 27. April. Nachdem die Spruchliste für die am künftigen Montag beginnende zweite diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen königl. Schwurgerichts seit der Auslosung einige Aenderungen erfahren hat, theilen wir nunmehr die definitive festgestellte Spruchliste mit, nach welcher folgende Herren als Geschworene in Thätigkeit treten werden: Rittergutsbesitzer Ernst Schubert in Canewitz, Privatmann Carl Köhler in Grimma, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Heinrich Albin Schöne in Trebelshain, Buchhändler und Buchdruckereibesitzer August Bruno Zechel in Leipzig, Kaufmann Matthias Ludwig Justus Tonsmüller in Leipzig, Kaufmann Emil Adolf Rauhardt in Leipzig, Mühlenbesitzer Paul Wappler in Golzern, Gutsbesitzer Hermann Busch in Canewitz, Fabrikant Carl August Caspar in Oschatz, Rittergutspachter Paul Edelmann in Grasdorf, Großmühlenbesitzer Hermann Gleisberg in Grimma, Gastwirth Franz Andreas in Grimma, Kaufmann Ferdinand Bruno Selle in Leipzig, Rittergutsbesitzer Otto Müller in Böhlen, Mühlengutsbesitzer Friedrich Landrock in Hänichen, Buchhändler Otto Richard Reißland in Leipzig, Kaufmann und Stadtverordneter Constantin Heinrich Steuger in Leipzig, Gutsbesitzer Gottlieb Jacob in Merkwitz, Kaufmann Richard Bruno Bohnert in Leipzig, Kaufmann Aron Cronheim in Leipzig, Rentier Johann Heinrich Götze in Geithain, Rittergutsbesitzer Carl Wilhelm von Oppel in Zöschau, Generalagent Franz Julius Stuck in Euteritzsch, Rittergutsbesitzer Bernhardt Schaarschmidt in Zunitz, Gutsbesitzer Richard Wilhelm Helm in Kleinwetzschen, Kaufmann August Mothe in Leipzig, Fabrikbesitzer Carl Heinrich Reißmann in Plagwitz, Rittergutsbesitzer Paul Hertwig in Breitingen, Rittergutspachter Albert Bollsack in Großzschocher, Rittergutsbesitzer Carl Theodor Braumann in Quesitz.

* Leipzig, 27. April. In unserer vorgestrigen Notiz über neue städtische Eingänge für die Ueberschwemmten drückten wir unser Befremden darüber aus, daß hier in Leipzig noch kein Concert zu diesem Zwecke zu Stande gekommen sei. Wir werden ersucht, davon Kenntniß zu geben, daß der hiesige „Zöllnerbund" ein Concert zu dem gedachten Zweck vorbereitet. Es wird dasselbe am kommenden 14. Mai im Theatersaale des Krystallpalastes, welcher freundlich zur Verfügung gestellt worden ist, stattfinden. Billets für gesperrte und ungesperrte Plätze sollen nur am Concertabend selbst ausgegeben werden, für das Cassengeschäft hofft man auf freundliche Betheiligung einiger Mitglieder des Hilfscomités. Neben den Männerchören wird in diesem Concert mit Genehmigung der Schulbehörde ein Chor von 75 Knaben bei der Heinrich Zöllner'schen Trauerode auf den Tod Kaiser Wilhelm's (Opus für großen Männerchor, Knabenchor, Orgel und Orchester) mitwirken und ferner haben mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit in anerkennenswerther selbstlosester Weise Frau Rascher einige Stücke für Harfe, sowie die Capelle unserer 107er völlig honorarfreie Ausführung des instrumentalen Theiles des Programms zugesagt. Auf letzteres selbst werden wir demnächst zurückkommen.

— Am Mittwoch, den 2. Mai d. J., wird wiederum ein Personenextrazug Abends 11 Uhr vom hiesigen Dresdner Bahnhofe nach allen Verkehrsstellen bis Grimma, oberer Bahnhof, zur Einlegung kommen. Die gewöhnlichen Billets berechtigen zur Mitfahrt.

— Das am 26. April geschlossene Verzeichniß der zur Cantate-Messe des Buchhandels hier eingetroffenen fremden Buch-, Kunst- und Musikalienhändler weist 334 Anmeldungen auf. Davon entfallen auf Handlungen, welche selbst rechnen, 88; die übrigen lassen durch ihren Commissionair rechnen.